



Dokumentation

Wissenschaft braucht Gesellschaft – Wie geht es weiter nach dem March for Science?

am 25. und 26. Oktober 2017 in Hannover

Fachkonferenz der VolkswagenStiftung in Partnerschaft mit der Leopoldina – Nationale Akademie der Wissenschaften, der Wochenzeitung DIE ZEIT und der Robert Bosch Stiftung

Weitere Informationen finden Sie unter www.volkswagenstiftung.de/wowk17

Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen – AG 4

Wie kann Wissenschaft wirken, wenn wissenschaftliche Erkenntnisse bezweifelt werden?

(Chair: Markus Weisskopf, Geschäftsführer Wissenschaft im Dialog)

In der Arbeitsgruppe haben wir uns nochmal speziell dem Thema Vertrauen gewidmet. Wir haben einen Rundumblick in die aktuellen internationalen Surveys getätigt und erfahren, wie es um Vertrauen in Wissenschaft, wissenschaftliche Institutionen und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler selbst steht. Kurz gesagt: generell gut, mit leichten Abstrichen, wenn es um Institutionen geht – und natürlich, wenn Wissenschaft mit Wirtschaft oder Politik verbunden ist. Dann haben wir über die Grundlagen von Vertrauen gesprochen und analysiert, an welchen Stellen hier Wissenschaft und Wissenschaftskommunikation gefordert ist, diese Grundlagen zu stärken. Wir haben dann nochmal in kleineren Gruppen über gemeinsame Thesen, offene Fragen und konkrete Handlungsempfehlungen in diesem Themenbereich gesprochen. Die wichtigsten davon möchte ich hier kurz vorstellen:

- Erstens: Wir fokussieren hier bei dieser Veranstaltung zu sehr auf Wissenschaftskommunikation, auch um bewusst nicht über die heißen Eisen zu sprechen, über die anderen Dinge, die etwas kritischer für die Wissenschaft selbst sind. Wie ist die normative Rolle der Wissenschaft? Wie ihr Verhältnis zur Politik? Wie zur Wirtschaft? Und wie zuverlässig funktionieren die Selbstheilungskräfte der Wissenschaft? Braucht es hier eine bessere Fehlerkultur, mehr Mut, über Misserfolge und Fehlentwicklungen zu sprechen, eine stärkere Transparenz?
- Es gab in der Arbeitsgruppe aber auch die Frage „Von welcher Krise sprechen wir überhaupt?“. Ist es die Krise der Wissenschaft? Oder eher eine der Eliten, der Politik und der Medien, die entsprechend auch uns betrifft?
- Wir haben weiter festgehalten, dass eine wichtige Grundlage für eine Vertrauensbeziehung zwischen Wissenschaft und Gesellschaft ein Verständnis der Gesellschaft für wissenschaftliche Prozesse, die soziale Dimension und auch die Werte der Wissenschaft ist. Das hatten wir hier ja bereits an einigen Stellen – ich denke, es ist wichtig, das hier nochmal konkret festzuhalten.
- Wir brauchen eine Reaktion auf alternative Fakten im Netz. Wir wissen noch nicht in allen Punkten genau, wie diese aussehen muss, das ist noch eine ziemlich offene Frage. Aber wir sollten handeln und können nicht mehr auf Gewiss-

heiten warten. Ein möglicher Ansatz könnte sein, grass root-Kommunikation zu fördern – die z.B. durch die Aktiven im Science March bei Pro-Test oder auch bei reach in der Schweiz stattfindet. Hier geht es vielleicht nicht so sehr um Geld, sondern auch um Wertschätzung und Anerkennung des Engagements dieser oft jungen Wissenschaftler sowie um eine Unterstützung durch Beratung oder das Bereitstellen von geeigneten Plattformen.